

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabe-  
stellen 1,20 Mk., beim Postbesug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die  
einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags  
von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gepaltene Corpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., für  
Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen ent-  
sprechende Ermäßigung. Complizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und  
Reclamen außerhalb des Interzontells 30 Pfg.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

**3** zum einmonatlichen  
**Abonnement** auf das  
**„Kreisblatt“** für den  
**Monat September** laden wir  
hierdurch ergebenst ein. Man kann  
das „Kreisblatt“ bei jeder Post-  
anstalt, auf dem Lande auch bei  
den Landbriefträgern, in der Ex-  
pedition, sowie den Ausgabestellen  
und bei den Aussträgern für **50 Pf.**  
bestellen.

Merseburg, den 1. September 1896.

### \* Sedan.

Die Glocken rufen ins Gotteshaus, zur hohen  
Feier versammeln sich zum sechshundzwanzigsten Male  
die Kämpfer des großen Jahres, versammeln sich  
die Alten, welche 1870 den Sohn ins Feld ziehen  
sahen, und die Jungen, welche von den großen  
Tagen unter König Wilhelm nur gehört haben.  
Nicht im wüsten Taumel, nicht in Ruhmredigkeit  
und Ueberhebung, nicht im Verlangen nach neuen  
Erfolgen begehen wir diesen Tag, vielmehr zieht  
durch unsere ganze Feier, vom Altar ausgehend in  
das Volkstheater hin: das Bekenntnis, das der oberste  
Feldherr auf die Kriegsmühen hat prägen lassen:  
„Gott war mit uns; Ihm sei die Ehre!“

„Gott war mit uns! Ehe er das Schicksal der  
Schlachten wog, wog er das Herz unseres Volkes,  
und er fand es, geläutert durch eine lange, schwere  
Schule nationalen Leidens, bereit, das Höchste für  
das Höchste einzusetzen. Er hatte den auseinander-  
gehenden Sinn der Stämme gewendet und hatte  
ihn auf ein großes Ziel gerichtet. Ehe die Deutschen  
einig an der Grenze des Reiches waren, hatten sie  
sich eine Sehnsucht nach Einigkeit erworben, daß  
alle in dem einen sich beleidigt fühlten, als Frank-  
reichs Uebermuth kein Ende nehmen wollte, und daß  
der eine für alle sprechen und handeln konnte.

Gott beschied uns Sieg auf Sieg. Das  
Volk in Waffen war einig, ehe eine Reichsverfassung  
die Stämme unauf löslich an einander knüpfte, und  
im Lager des Heeres standen bereits zahlreiche  
Fürsten, nicht minder einig, nicht minder Deutsch-  
lands Einigkeit erstrebend.

Gott gab uns nicht nur Herz und Sinn zur nation-  
alen Wiedergeburt, er schenkte uns zur rechten  
Zeit auch den rechten Mann! Ernst und bestimmt,  
freundlich und bescheiden war König Wilhelm in  
seinem Herrscherleben gemein; seine Begabung als  
Feldherr war auf den Schlachtfeldern erwiesen. So  
hatte Altdeutschland das höchste Vertrauen zu seiner  
Führung und warme Liebe zu seiner Person. Und der  
König hatte treue und kluge Diener. Das Schwert war  
scharf, und es wurde weise und kräftig geführt; die  
Feber verdarb nichts, sie vollendete vielmehr. Er-  
probte und den Tod verachtende Führer befehligten

Armeen wie jeden kleinen Truppenteil, und die  
Gingebung des Mannes in Strapazen, Entbehrungen  
und Schlachtengetümmel hielt die schwersten  
Proben aus.

Am Tage von Sedan erfolgte die Ent-  
scheidung des Feldzuges: eine Armee, die  
vor wenig Tagen noch 130000 Mann gezählt hatte,  
war kriegsgefangen, der Kaiser in der Hand seines  
Feindes, und seine Regierung, glanzvoll und an-  
spruchsvoll, verschwand für immer.

Gegenüber solchen Ereignissen, welche die Welt  
nicht zu fassen wußte, sprach und spricht das  
Menschenherz wohl mit dem greisen König: „Ihm  
sei die Ehre!“

Es ist Großes an uns gethan worden! — aber  
Großes muß auch von uns gefordert werden! Was  
an Mannestugenden in dem schweren Kriege bereit-  
willigt zur Verfügung gestellt wurde, es muß er-  
halten werden. Die Treue zum Fürsten war damals  
von viel Tausenden mit dem Blute zu bestiegeln,  
sie soll auch heute noch so tief im Herzen des  
deutschen Mannes eingegraben sein, daß sie keiner  
Probe aus dem Wege geht, vielmehr Gelegenheit  
sucht, sich zu betätigen. Die Liebe zum Vaterlande  
muß gepflegt werden, damit ihr ewig grüner Schmutz  
die Jugend zur Nachäferung antreibe; und wie es  
im Felde eine hohe Blüthe der Kameradschaft gab,  
so soll die brüderliche Gesinnung Deutschland von  
der einen Grenze bis zur andern fest umschließen.

Dabei wird Gott mit uns sein, wenn wir nur  
die ernste Absicht haben, selbst zu helfen, und zu  
seiner Ehre können wir nichts Größeres thun, als  
wenn wir die Flamme der Begeisterung, welche aus  
den Worten „Mit Gott für Fürst und Vaterland,  
für Kaiser und Reich“ spricht, entfachen und vor  
allen Dingen wieder in Herzen entzünden, in denen  
das heilige Feuer erloschen ist!

### Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

**Deutschland.** Vor dem Kaiser findet am  
heutigen Dienstag die große Herbstparade der  
Berliner Garnison statt. — Die plötzliche  
Reise der Kaiserin nach Pölon war durch die  
Nebung von dem Unwohlsein des Prinzen  
Eitel Friedrich veranlaßt worden. Generalarzt  
Dr. Funke, welcher die Kaiserin begleitete, konnte  
feststellen, daß es sich nur um eine unerhebliche  
Krankheitserscheinung handelte.

— Die württembergischen Gewerbe-  
vereine theilen mit, daß sie sich entgegen den  
umlaufenden Berichten über den Verlauf des süd-  
westdeutschen Handwerklertages über den Hand-  
werklertag nach Stuttgart noch in keiner Weise  
geäußert hätten, auf der im September in  
Stuttgart stattfindenden Wanderversammlung über  
ihren Standpunkt jedoch keinen Zweifel lassen  
würden.

— Die deutschen Staatsgläubiger  
Griechenlands haben sich mit einem Imme-  
diatgesuch, in dem sie um Schutz ihrer  
Interessen bitten, an den Kaiser gewandt.  
Das Gesuch wurde von dem Vorsitzenden der  
Gläubigervereinigung persönlich im Neuen Palais  
an den Kaiser abgegeben. Hoffentlich hat es den  
gewünschten Erfolg.

— Wegen seiner verdienstvollen Thätigkeit bei  
der Aufstellung des Planes für die Er-  
bauung einer deutsch-österreichischen  
Kontinentalbahn ist dem Kommerzienrath Dr.  
Dechelhäuser der Kronorden zweiter  
Klasse verliehen worden. Man darf hieraus mit  
Genugthuung folgern, daß die Reichsregierung die  
Ausführung dieses Planes zu fördern entschlossen ist.

— Ueber die Vorlagen, welche dem Bundes-  
rath bei seinem Ende nächsten Monats erfolgenden  
Wiederzusammentritt vorgelegt werden, befindet sich  
nächst dem Gesetzentwurf, betr. Zwangsorگان-  
sation des Handwerkes, auch der Entwurf, betr.  
Abänderung der Arbeiter- Versicherungs-  
gesetze, die beide dem Bundesrathe bereits zu-  
gegangen sind. Ferner soll noch die See-  
mannsordnung vom 27. Dezember 1872 einer  
Abänderung unterzogen werden, zu der die technische  
Kommission für Seeschiffahrt Vorschläge gemacht  
hat. Auch diese dürfte dem Bundesrathe bald  
zugehen.

— Der Rheinische Provinzial-Hand-  
werklertag sprach sich für den Handwerker-  
Gesetzentwurf aus.

**Italien.** Die Ausbreitungen der Bra-  
silianer gegen die italienischen Staats-  
angehörigen haben nachgelassen. Die Ruhe  
in Sao Paulo ist wieder hergestellt.

**Spanien.** Während die Revolution auf  
Kuba unermindert fortbesteht, wächst der Auf-  
stand auf den Philippinen mit rasender Ge-  
schwindigkeit und hat bereits gefährdende Dimen-  
sionen angenommen. Zu seiner Unterdrückung  
entfandte die spanische Regierung den Rest der ver-  
fügbaren Kriegeskräfte. Daß dieselben mehr aus-  
reichen sollten als die Expedition auf Kuba erscheint  
jedoch aus höchste u. wahrscheinlich. Die Zahl der  
aufständischen beträgt gegen 5 Tausend. Auf  
Manila, der größten Insel der Philippinen, ist  
infolge des Ausbruchs der Kriegeszustand prokla-  
mirt worden.

**Rußland.** Das Barenpaar ist am Montag  
von Wien aus in Kiew zur Einweihung der Katho-  
drale eingetroffen. Die Stadt ist auf das Glän-  
zendste geschmückt. Viele Landbewohner sind anwesend;  
die Gaitböde sind überfüllt.

**Montenegro.** Zu Ehren des Kronprinzen  
von Italien und seiner Verlobten, der  
Prinzessin Helene, fand Montag im Palaß  
des Fürsten in Cetinje ein Festmahl statt, an  
welchem alle Staatswürdenträger theilnahmen.  
Fürst Nikita brachte ein Hoch aus auf das  
italienische Königspaar, den Kronprinzen und das  
italienische Volk. Der Prinz erwiderte mit einem  
Trinkspruch auf den Fürsten und die Fürstin, sowie  
auf seine Braut.

**Türkei.** Die Vertreter der fremden Mächte  
lassen es an Ermahnungen und Warnungen nicht  
fehlen, um den Sultan zu denjenigen Maßnahmen  
anzuhalten, die angesichts der Konstantinopeler  
Straßentravalle ein Gebot der Menschlichkeit  
sind. Unterschiedslos lassen die Muselmänner nicht  
nur an den Armeniern, sondern auch an fremden  
in Konstantinopel weilenden Staatsangehörigen ihre  
blinde Wuth aus, obne daß der Sultan mit Hilfe  
seiner wohlgeschulten Armee diesen Greueln ein Ende  
bereite. Türkscherjets ist offen als letztes Ziel der ge-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.



### Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 3. d. Mts.,  
Vorm. 11 Uhr.  
versteigere ich in **Kriegsdorf**  
1 Einspänner - Kutschenwagen und  
1 Pferd. [3065]  
Versammlungsort: Gassh. zu Kriegsdorf.  
Merseburg, d. 1. Septbr. 1896.  
Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

**5000 Mark** zur II. Hypothek auf ein  
Geschäfts-Grundstück von pünktlichem  
Zinszahler per sofort oder 1. Oktober  
zu s. u. Df. unter A. Z. 3053  
an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

**7000 Mark**

hinter 8500 M. für ein Hausgrundstück  
mit ca. 20000 M. Feuerkasse gesucht.  
Offerten beliebe man unter A. B. 3058  
in der Kreisblatt-Expedition nieder-  
zulegen.

**30000 Mark**

zur 1. Hypothek auf ein Geschäfts-  
Grundstück von pünktlichem Zinszahler  
zu 4% per 1. Dezember d. J. ge-  
sucht. Offerten unter A. S. 2994  
an die Kreisblatt-Expedition erbeten.

**M. Möllnitz,**

Merseburg,  
Gotthardtsstraße 16,  
gerichtlich vereideter Taxator,  
empfiehlt sich zur Abhaltung von

**Auktionen,**

zur Vermittelung von  
**Verkäufen,**  
**Verpachtungen,**

**Hypotheken,**

zur Anfertigung von  
**Nachlassverzeichnissen**  
etc.

Bei den uns von  
**anwärts**   
zugehenden kleinen Privat-Anzeigen  
bitten wir den Betrag Portio-  
ersparnis halber gleich in  
**Briefmarken**  
beizufügen, andernfalls wir den-  
selben per  
**Postnachnahme**   
eingieken, wodurch erheblich mehr  
Kosten entstehen. Die Zeile mit ca.  
10 kleinen Silben kostet für In-  
serate aus dem Kreise nur  
**10 Pfg.**  
Wir bitten unsere geschätzten  
Inferenten um gütige Beachtung  
obiger Bitte.  
Merseburger  
Kreisblatt-Expedition.

2 1/2 jähriger **Mobrenschimmel**  
(Stute) selten schönes Thier, preiswerth  
zu verkaufen. [4008]  
**E. Wilde,** Canevoß.  
**Hochtragende Kuh** zu verkaufen.  
[4003] **L. Lehmann,** Mückeln.

### Haus-Verkauf.

Sonnabend, d. 12. Sept. d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr, verkaufe ich in  
**Lodersleben** in **Luderts Localc,**  
das dem Herrn **Aug. Friedrich** ge-  
hörige, dortselbst unter Nr. 12 belegene  
**Wohnhaus** mit Zubehör und Neben-  
gebäuden, großem Obst- und Gemüse-  
Garten, öffentlich unter den im Termine  
bekannt zu machenden sehr günstigen  
Bedingungen (es ist wenig Anzahlung  
erforderlich). Käufer können auch schon  
vorher mit mir in Unterhandlung treten.  
[3098] **Aug. Gebhardt,** Querfurt.

### Schmiede-Verkauf.

Meine in **Klein-Bodungen** bei  
Nordhausen belegene **Schmiede** mit  
Handwerkzeug, alleinige in einem großen  
Orte, soll familienverhältnisse halber  
mit oder ohne Land unter günstigen  
Bedingungen verkauft werden. Näher durch  
**H. Ziegel,** Halle a/S., Zwingerstr. 13.

Hochtragende **Kuh** zu verkaufen.  
[4025] **Otto Voigt,** Lützenburg.

### Ableßferken

Der hier gezüchteten schreien enl.  
**Yorkshire-Race** sind wieder abzu-  
lassen auf dem [3042]  
**Rittergute Wengelsdorf b. Corvetz.**

**Läuferschwein** sieht zu verkaufen.  
Korbmacher Ferd. Renner,  
Mückeln. [4007]

**Läuferschwein** zu verkaufen.  
Korbmacher Ferd. Renner,  
Mückeln. [4024]

**Saugschweine** sehen zum Verkauf  
bei **G. Böhm,** Et. Mückeln. [3092]

Gut erhaltener **Küchenofen** zu  
kaufen gesucht. Zu ersuchen  
[3036] **Gotthardtsstr. 45.**

Wenig gebrauchter **Grudeofen,**  
billig zu verkaufen. [2025]  
**Sachhaus Klein-Liebenau.**

Eine 16zöll. **Stiederwale** ver-  
kauft **Schmiedenstr. Fuchs,**  
[4006] **Kosbach de hat.**

**Trockenes Hirschbarz** **Kauf**  
jeden Posten [4023]  
**Paul Richter,** Raumburg a. S.

**Laden-Vermietung**  
mit **Wohnung.** Der Laden Burg-  
Straße 14, worin nahe 14 Jahre  
Blumhandel und Kranzbinderie mit  
Erfolg betrieben wird, in vom 1. Octbr.  
anderweit zu vermieten und 1. April  
1897 zu beziehen. [3059]

**2 Stuben, K., K. u. Zubeh.,**  
Sonnenseite, von älterem Ehepaar  
zu **mietben** gesucht. Näheres mit  
**Preisangabe** wolle man richten an  
**Hausenlein & Begler, A. G.,**  
**Halle a/S.** unter N. P. 55736. [2978]

**Möbliertes Zimmer** mit Schlaf-  
zimmer ist versegungsb. sof. zu beziehen.  
[3020] **Hallestraße 17. 1 Stg.**

**Die Wohnung**  
des Herrn **Banquier W. Schulze** ist per  
1. Oktober ex., eventl. auch sofort zu  
beziehen. [2451]  
**Weißenseferstraße 2. 1.**

**60 tüchtige Erdarbeiter** finden  
sofort Beschäftigung bei hohem Lohn am  
Schleusenbau im neuen Casernenort zu  
Wöckern b. Leipzig. Zu melden beim  
Polster **Gey** daselbst. [3090]

**Tüchtigen Schmiedegesellen**  
(vorzüglicher Beschlagschmied) sucht sofort  
[3092] **Ernst Schimpf,** Schafstädt.

### Bekanntmachung.

Die **Steinmetzarbeiten** zum Um- bzw. Neubau der evangelischen Kirche  
zu **Poseerna** sollen im Wege öffentlicher Ausbietung verbunden werden.

Die in Form von **Verdingungsanschlägen** aufzustellenden Angebote sind bis  
**zum 4. Septbr. ds. Js., Vormittags 10 1/2 Uhr,**  
in versiegelten Umschlägen mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten  
einzureichen, in dessen Amtszimmer die Eröffnung derselben zu diesem Zeitpunkte  
stattfindet.

Die Zeichnungen liegen bei der königlichen Kreis-Bauinspektion hiersebst  
zur Einsicht aus.

Kopien der **Verdingungsanschläge** und Bedingungen sind daselbst gegen Er-  
stattung der Gebühren für Anfertigung der Kopialien vom 22. ds. Mts. bis  
2. September zu beziehen.

Weißensefel's, den 20. August 1896.  
**Der Königliche Baurath**  
**Schulze.**

### Hülfe für Armenien!

Im Hinblick auf die immer erneut eingehenden traurigen Nachrichten, die  
von fortwährenden Verfolgungen und anhaltender, fast unüberwindlicher Noth  
erzählen, erneuern wir nochmals unsere Bitte um Gaben barmherziger Liebe für  
das arme, zertretene Volk. [2954]  
Ueber die bisher eingelaufenen Beiträge, für die wir herzlich danken, soll  
demnächst quittirt werden. **J. A. Bornhak.**

Der **Stolze'sche Stenographen-Verein** hiersebst eröffnet  
**Montag, den 7. September d. J.,**  
**Abends 8 Uhr,**

im Restaurant „**Herzog Christian**“ einen **Unterrichts-Cursus**  
in der **Stolze'schen Stenographie.**

An dem Cursus können auch Teilnehmer früherer Kurse unentgeltlich wieder  
theilnehmen.  
**Anmeldungen** werden entgegengenommen von dem gepr. Lehrer der  
Stenographie, Herrn **Feuer-Societäts-Vamten Dahn** (Kosmarkt Nr. 5), sowie  
vor Beginn des Unterrichts im Vereinslokal.

**Privat-Unterricht**  
in der **Stolze'schen Stenographie** wird jederzeit (auch schriftlich) von  
Herrn **Dahn** ertheilt. [3031]

**Der Vorstand des Stolze'schen Stenographen-Vereins.**

Die illustrierte **Jagdzeitschrift**  
**„St. Hubertus“,**

**vielfach prämiirt auf internationalen Jagd- u. Hunde-  
Ausstellungen,**

erscheint wöchentlich und ist in nachweislich 3000 Postorten Deutschlands,  
Oesterreichs und des Auslandes verbreitet. Liegt in 1500 Hotels, Cafés  
und Restaurants aus und ist anerkannt die verbreitetste und beliebteste **Jagdzeitschrift**  
für **Jagd, Hundezucht, Fischerei und allen andern Sport.**

**Alle** Berufs- und Freizeiter, Jagdliebhaber, sowie Großgrund-, Ritterguts-  
und Gutsbesitzer und Wächter sind Leser des „St. Hubertus“, also nur kauf-  
frähiges Publikum. 4 gespaltene Nonpareilzeile oder den Raum **30 Pfg.**  
bei Wiederholungen Rabatt. **Hundemarkt, Stellen-Gesuche und  
Angebote 20 Pfg.** 4 gespaltene Nonpareilzeile. Probenummern und  
Kalkulation gratis und franco.

**Abonnement** frei ins Haus **1.40 Mk.** pro Quartal, alle Post-  
anstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellung an.  
**Verlag und Expedition des „St. Hubertus“, Cöthen (Anhalt).**  
**Probe-Nummer gratis und franco.**

**Hausflaggen** in zwei oder drei Nationalfarben,  
1 1/2 x 2 3/4 Meter 1a Mark 9.—,  
1 1/2 x 2 7/8 Meter 2a Mark 7.25, 1 1/2 x 4 Meter 1a Mark 14.50,  
1 1/2 x 4 Meter 2a Mark 10.50. **Vereinsfabriken.** Ausführl. Preisl. frei. [1697]

**Hannoversche Fahnenfabrik Franz Weinecke, Hannover.**

**6 eingerichtete** [3029]  
**Verkäuferinnen**  
für **Fleisch- u. Wurstwaaren-  
geschäfte, 2 Köchinnen und 10  
Haus-, Stuben- und Küchen-  
mädchen** für sofort u. zum 1. October  
gesucht. Zeugnisse mit Frankomark  
beizufügen. Photographien erwünscht.  
**Dresden, A., Güterbahnhofstr. 7. II. r.**  
**Frau Nanni Zieschang.**

Gesucht 1. October ein Mädchen  
**als Küchenmädchen,** welches schon  
gedient hat, nur mit guten Zeugnissen.  
**Frau von Hellendorf,**  
[3015] **Schloß Bedra.**

Ein ordentliches, nicht zu junges  
**Mädchen** wird zur **Aufwartung**  
gesucht. Zu melden **Vormittag**  
von 10 Uhr ab. [3063]  
**Karlstraße 11. 1 Treppe.**

**Ordentliche Frau** od. **Junge**  
zum **Bröckchentragen** gesucht  
**Otto Franke,** Bädermeister,  
[3054] **Hallestraße Nr. 13.**

Ordentliches, ehrliches und fleißiges  
**Dienstmädchen,** unter 17 Jahren,  
von auswärts, wird zum 1. Octb. gesucht  
von **Frau Lerche,** Mückeln. [3094]  
**2 Kochlehrlinge** werden gesucht.  
[4021] **Hotel „zum Stern“, Querfurt.**

**Germanische Fischhandlung**  
 Lebend frisch auf Eis: 3062  
**Schellfisch, Schollen und Sees**  
**hecht, ff Kieler Bücklinge,**  
**Flundern, Aale, geräuch Schell-**  
**fische, neue Lüneburger Neun-**  
**augen, frische Sendung Brat-**  
**heringe und Sardinen empfiehlt**  
**W. Krähmer.**

**Neue**  
 amtlich vorgeschriebene  
**formulare:**

**Melde-Register,**  
 Titel und Einlagen.  
**Anmelde-Bescheinigung,**  
**Abmelde-Bescheinigung,**  
**Bescheinigung**  
**über erfolgten Wohnungs-**  
**wechsel innerhalb der**  
**Gemeinde**  
 sind stets vorrätzig in der  
**Kreisblatt-Druckerei.**

**Krankheiten** jeder Art, be-  
 sonders auch  
 langwierige, behandelt seit über 20  
 Jahren mit bestem Erfolge, auch  
 brieflich! Ueber 1200 Zeugnisse aus  
 allen Ständen! Brochüren gratis,  
 gegen 20 Pfg. Porto. 2572  
**Otto Friedel, Braunschweig 21.**

**Victoria-**  
  
**Fahr-**  
**räder**  
 bei den meisten  
 europäischen Armeen und Staats-  
 anstalten eingeführt.  
 Auf allen Ausstellungen die höchsten  
 Medaillen und Diplome erhalten.  
**Feinstes Fabrikat.**  
 Große Auswahl halte am Lager.  
 Reparaturen und Einzeltheile  
 werden sauber und schnell besorgt.  
 2718 Vertreter:  
**Gustav Schwendler,**  
 Merseburg, Weiße Mauer 16.

**Institut Rudow**  
 Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt  
 f. alle Pläge exact u. discreet Auskünfte  
 und Ermittlungen jeder Art, Be-  
 obachtungen etc. sowie alle sonst. Ver-  
 trauensangelegenheiten. Prosp. kostfr.

welche in die **Militär-Musikkorps** eintreten wollen, finden Stellen angezeigt in der  
**Deutschen Militär-Musiker-Zeitung (Prager).**  
 Man abonnirt bei allen Postanstalten (eingetragen unter Nr. 1757 der Postzeitungs-  
 Preisliste für 1896) zum Preise von 1 Mark 50 Pf. für das Quartal; bei directer  
 Zusendung seitens der Expedition in Berlin SW, Schöneberger Str. 27, 1 Mark  
 80 Pf. incl. Oesterreich und Ungarn. für das übrige Ausland 2 Mark 10 Pf.  
 3056]

**V. Grosse**  
**Verloosung Loos 1 Mk. 150,000 Mk. Gewinne**  
 zu Baden-Baden.

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paokhofstr. 29. 2839  
 In Merseburg zu haben bei **Heinr. Schultze jun.,** Cigarren-Handlung.

**Von Mittwoch, d. 2. Septbr. ab,**  
 steht wieder ein großer **Transport**  
**prima** 3061  
 hochtragende und neumilchende  
  
**Kühe u. Färsen,**  
 sowie 1/2—1 1/2 jährige **Färsen**  
 bei mir zum Verkauf.  
**Louis Nürnberger.**

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
 ist das beste  
 und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den  
 Namen „**Dr. Thompson**“ und  
 die Schutzmarke „**Schwan**“.

Niederlage bei: Theodor Funke, C. Herrfurth, Fr. Franz  
 Herrfurth, E. Kämmerer, Oscar Leberl, Leop. Meissner,  
 Ww. A. Mohr, Paul Näther, Rich. Schurig, Herm. Wenzel.  
 2863

**Verzinkte**  
**Metall-Dach- u. Wandbekleidungs-**  
**Platten.**  
 Deutsches Reichspatent und Gebrauchs-  
 müsterschutz der Fabrik von  
**Schöller & Reinshagen,**  
 Schleiden (Eifel). 2827  
 Diese Dach- und Wandplatten eignen  
 sich ganz besonders auch zum Eindecken  
 von Dächern und Bekleiden von Wänden  
 von landwirtschaftlichen Gebäuden. Sie  
 ergeben ein vollständig dichtes, feuer-  
 sicheres und dabei sehr leichtes, dauer-  
 haftes Dach, so daß sie bei ganz leichten  
 Gebäuden verwandt werden können, dabei  
 bester Ersatz für Strohdächer. Die Wand-  
 platten schützen die Wände vollständig  
 sicher gegen Feuchtigkeit und haben noch  
 den besonderen Vortheil, daß Ratten und  
 Mäuse, sowie sonstiges Ungeziefer sich  
 nicht dahinter einnisten können. — Der  
**Preis ist ein sehr niedriger.** — Preise,  
 Beschreibung und Muster sendet die  
 Fabrik auf Wunsch gerne kostenlos ein.

**Haben Sie Kinder lieb?**  
 dann bestellen Sie, bitte, eine  
 Probe-Nummer und abonniren  
 Sie auf:  
**Gesunde Kinder!**  
 Zeitschrift für kindliche Ge-  
 sundheits- u. Krankenpflege.  
 Redacteur: Dr. med. H. Moeser.  
 Alle 14 Tage eine Nummer.  
 Probe-Nummer gratis.  
 Quartalspreis nur 75 Pfg. ein-  
 schliesslich freier Zustellung.  
 Man abonnirt unter Einsendung  
 von 75 Pfg. bei den Buch-  
 händlern, oder bei der Post,  
 oder bei den Verlegern:  
**Breer & Thiemann**  
 2462] in Hamm (Westf.).

**Wäschrollen, Hobelbänke,**  
 liefert alle Sorten und Größen [2658  
**A Höhl, Leipzig, Ranst. Steinweg 44.**

**Merseburger**  
**Landwehr-Verein.**  
 Die Kameraden treten am 2. Septbr. cr.,  
 Vormittags präcis 7 1/10 Uhr, am  
 alten Ständehaus: an. Zahlreiche  
 Theilnehmung ist sehr erwünscht.  
 3055] Das Directorium.

**Ehem. Garde.**  
 Besondere Umstände halber findet die  
**Monatsversammlung** 3060  
**Mittwoch, den 2. Septbr.**  
 statt. Tagesordnung: Stiftungsfest.  
**Hotel „zum halben Mond“.**  
 Heute zum **Sedanfest** von 9 Uhr  
 an **Speckfuchen**, früherer Antheil  
**Nürnberger Altienber.** 3064  
 Wozu freundlichst einladet **O. Fusa.**

**Stöbnitz**  
**Mittwoch, den 2. Septbr.,**  
 (zu Sedan) von Abends 7 1/2 Uhr ab  
**Tanzmusik,**  
 wozu freundlichst einladet 4019  
**Baumgärtner.**

Junger, sprungfähiger **Bulle** steht  
 zu verkaufen 4009  
**Schottersch Nr. 58.**  
 Zwei große **Läufer Schweine** stehen  
 zu verkaufen bei 4010  
**Wilh. Jahn, Lauchstädt (St. Ulrich).**  
 Maschinen alten wie neuen **Feld- u.**  
**Miesenheub's** billigt auf Rittgerut  
 u. Baumshule **Bösch** (Merseburg-  
 Leipziger Chaussee). 2658  
 Das von Herrn Tischlermeister Sachse  
 seit 10 Jahren innegehabte **Logis**  
**mit Werkstat** ist von jetzt ab zu  
 vermieten und zum 1. April 1897 zu  
 beziehen. **Alb. Müller, Böttcherm.**  
 3039] Schmalenstraße 24.

Ein **stetiges, ehrl. Mädchen**  
 wird zum 1. October **gesucht.**  
 2995] **Rinkenstraße Nr. 2.**

**Gesucht** wird per 1. Septbr. ein  
 ordentliches **Mädchen**  
 zur Aufwartung. 3099  
**Villa Lipsia, Pörsitz.**

Ein **Lehrling** **sucht**  
**Reinhold Arndt, Klempnermeister,**  
 4022] **Mücheln.**

Zum baldigen Antritt **suchen** wir  
 einen zur **lässigen Nachtwächter.**  
 4026] **Längendorfer Kohlenrube.**

Wir nehmen noch **Saudarbeiter**  
 an. Meldung im Kontor. 3096  
**Zudezfabrik Stöbnitz.**

Eine ordentliche **Drescherfamilie,**  
 sowie ein zuverlässiges **Diensmädchen**  
 sucht zum 1. October oder sofort  
 3093] **Boegel, Braunsdorf.**

**Tüchtige Arbeiter** werden noch  
 angenommen. 4000

**Reinhold Weißflog,**  
 Steinschmied, Eugen.

Ein **Arbeitsbursche**, 16 bis 17  
 Jahre alt, p. sofort gesucht bei 3052  
**Gebr. Wirth, Weissenfelserstr.**

**Die beste**  
 Gelegenheit f. Nebenwerb. C. pr.  
**Hamburger Firma** sucht sogl. resp.  
 Beuren f. Verkauf v. **Cigarren** an  
 Private, Wirthe u. Bergig **M. 125**  
 pr. Monat od. hohe Prov. Off. unter  
 T. S. 329 an **Haasenstein & Bogler,**  
**H. G., Hamburg.** 2964

(Nachdruck verboten.)

Sedan war's.

Von Georg Paulsen.

Um das in hellen Flammen stehende Dorf Bazelle tobte noch immer ein wüthender Kampf. Die stürmenden bayerischen Bataillone, von einem furchtbaren Kugelregen empfangen, der blutige Läden in ihre Reihen gerissen hatte, dachten an nichts weniger, als daran, den Platz verloren zu geben. Immer wieder ging's vorwärts mit gefülltem Bajonnet, mußte doch Haus für Haus unter entsetzlichem Blutvergießen erobert werden.

Die helle Kampfwuth loderte unter den blauen Hüden in der Brust der Tapirer, die Rothhosen sollten und mußten hinaus. Schon ward das Heraannahen von Unterflüßung gemeldet, aber die Bayern wollten noch vorher reine Bahn machen.

Wieder ging's vorwärts. Aber wieder schmetterten ihnen die Kugeln so hagelicht entgegen, daß die geschlossenen Kolonnen sich auflösen mußten. Ein Feuergefecht entbrannte, der Kampf stand, auf beiden Seiten kam man nicht vorwärts.

Ein umfangreiches Steinhaus, mit hoher Mauer umgeben, war ein Hauptposten der Franzosen. Ueberall waren Wöcher in Wände und Mauern gebrochen, die heißen Pulverflammen fuhren hindurch, den Deutschen entgegen, die dem so gedeckten Gegner wenig zu schaden vermochten.

Der ganze Angriff drohte an diesem Feuerthurm zu scheitern.

Der Major des in der Front stehenden Bataillons beobachtete mit gesuchter Stirn die gefährliche Position. Wackerer Männer stürzten Einer nach dem Anderen zu Boden, und der Feind blieb, wo er war. Jetzt ein Zuruf an den Hornisten, schmettend klang das Signal zum Sammeln, unter dichtstem Kugelregen formirten sich mit Blitzesschnelle die Kompagnien.

Da war keine Zeit mehr zum laugen Reden, der Offizier stellte sich selbst an die Spitze der ersten Kompagnie, ein Wink mit dem Degen, ein donnerndes Hurrah, welches selbst das Gewehrfeuer überhört und vorwärts ging.

Haufenweise stürzten die Braven zur Erde; Mancher raffte sich noch wieder empor, flüchtig wischte die unverkehrte Rechte das strömende Blut von der Stirn und von den Wangen, und wieder vorwärts.

Nun waren die Stürmenden vor der festen Mauer des Gehöftes, wüthend, wie toll schossen die Franzosen. Aber auch die Angreifer verloren keinen Augenblick Zeit, vor dem sorgsam verammelten Hohlthor stand ein Lastwagen, im Ru war die Deichsel gelöst, zwanzig, dreißig kräftige Hände faßten die Stange, sie als Sturmbod zu gebrauchen, ein halbes Duzend kräftiger Stöße, und in Trümmern lag das Thor.

Hell aufklammten zur gleichen Zeit die Nachbargehöfte, die züngelnden Flammen beleuchteten die erbhigten Segner.

Hinter dem eingerammten Thor waren Balken und Häßer und Geräthschaften aller Art zu einer Barrikade vereint; der Bataillonskommandeur war der Erste auf der Höhe des Hindernisses. Da, während nun auch schon von allen Seiten die Mauer überklettert wurde, brach er, von einer Kugel in der Brust getroffen, zusammen.

„Vorwärts, vorwärts, nicht bei mir sich aufhalten!“, das waren seine letzten Worte.

Mit verdoppelter Wuth gingen die Seinen vorwärts, mochte stürzen, was da stürzen wollte. In dem Hause waren mehrere Hundert Franzosen, sie machten keine Miene, sich zu ergeben.

Wenige Minuten nur noch, und schon trachten die Aelte an den verammelten Thürten, während von oben aus Fenstern und Schießscharten die Kugeln herniederlausten. Aber es gab keine Rücke, für Jeden, der fiel, sprang unverzüglich ein Ersatzmann ein.

Da, ein Ruf des Schreckens und des Schauders zugleich: Helle Feuergerben schossen vom Nachbargrundstück hervor und leiteten am Dachfirst.

Die Aelte trachten von Neuem, erst der Feind, dann die Flammen!

Per schmettert brach endlich des Hauses breite Eingangstür zusammen, fliegesschnel flüchteten die Tapirer vor, aber eine Salve aus dem Treppenhause warf sie an der Schwelle nieder.

Und da gelte auch schon draußen wieder ein Signal, eine neue französische Kolonne war in den Ort eingedrungen, vor dem übermächtigen Feind mußte man abermals retour.

Knirschend wichen die Bayern vom Hofe des halb erstürmten Hauses, während der Feind noch, gedrängt verjagte, aber schnell in respektvoller Entfernung gehalten wurde.

Und knisternd und prasslnd schlugen die Flammen aus dem brennenden Dorfe gegen den rauchverhüllten Himmel, während unter allen Schrecken des wüthend entsetzten Elementes das Blutvergießen seinen Fortgang nahm.

Still war's auf dem brennenden Gehöft geworden, das eben noch ein Schauplatz des erbittertesten Kampfes gewesen war.

Ein bayerischer Soldat, dem eine Kugel den rechten Fuß zerschmettert hatte, lag ächzend auf der Treppe des Hauses, um ihn her röhrende Kameraden.

Mit übermenschlicher Anstrengung raffte sich der Verwundete auf, der das immer näher kommende Prasseln der Flammen hörte, aber mit einem jähen Schmerzensschrei brach er zusammen.

Ein Stöhnen der Todesangst, wie so ein entsetzlicher Tod, der dicht vor Augen steht, auch dem Tapfersten erpreßt. Aber aus dem Stöhnen ward ein heller, herzzerreißender Aufschrei der Verzweiflung.

Auf der Kellertreppe waren die mordlustigen Gesichter einer wüthenden Megäre und eines bestialisch dreinschauenden Mannes aufgetaucht, und da fühlte auch schon der Verwundete, wie lange Finger seinen Hals umkrallten, einen jäheren Schnitt am Ringfinger, auf dem er eine Liebesgabe vom Schatz daheim trug.

Was an Verzweiflung und Angst in ihm war, verschwand vor einem furchtbaren Wuthanfall, mit fixen Augen blickte der Gepeinigete nur einen Moment in die haßentstellten Gesichter der über ihn geneigten Feinde, und mit raschem Griff faßte er Weib und Mann mit je einer Hand in die Haare und stieß die Köpfe dermaßen zusammen, daß sie betäubt zurücksprallten.

Dann hatte er aber auch schon sein Gewehr mit dem Bajonnet zur Hand.

Das Weib hatte sich zuerst erholt, es schäumte vor Wuth. Es rannte hinaus und kam mit einem Feuerbrand zurück, nach den Händen des Verwundeten schlagend, bis dieser mit furchtbarem Schmerzschrei die treue Waffe fallen ließ.

Ein Schlag mit einem Knüttel raubte ihm die Sinne. Trübsalig grausend sahen die Mörder einander an, im Ru waren die Taschen des Bewußtlosen ausgeraubt, dann saßen sie den leblosen Körper an Kopf und Beinen um ihn den Flammen zu überantworten.

Ein donnerndes „Hurrah“ ließ sie zusammenfahren, auch drüben donnerte es „Hurrah“, von allen Seiten drangen nun die Deutschen vor, der Sieg war ihnen jetzt in unwiderstehlichen Anlauf gestiebt.

Wochte brennen und stürzen, was da wollte, vorwärts. — — —

Infanteristen retteten gerade im letzten Moment den verwundeten Kameraden, während das von seinem Körper verschuete Mörderpaar die Treppe hinauf eilte. Mehrere Morna wollten nach, ein Unteroffizier hielt sie zurück: „Die bestraf ein Anderer!“

Und während die letzten französischen Vertheidiger mit ungeflümmter Gewalt aus Bazelle verschucht wurden, stürzte das brennende Haus zusammen, schnell erstirbten die Flammen die Angst- und Wuthschreie, die durch das Brausen des Feuers hindurch klangen.

Bazelle war unser, die Einschließung von Sedan gesichert.

Schwer waren die Verluste, unendlich schwer, und die Scheußlichkeiten, die hier von französischer Seite verübt wurden, warfen einen Schatten auf die frohe Siegesfreude.

Aber groß war der Sieg! Und Sedan wird unvergessen bleiben, unvergessen aber auch alle Tapferkeit der Unseren, wie alle Schrecken des Krieges! —

Provinz und Umgebung.

† Gisleben. In Helbra ist eine gräßliche Bluttthat in dem Familienhause durch den Bergmann Nobello verübt worden. Derselbe hat seiner Ehefrau mittels eines Taschennessers die Kehle durchgeschnitten. Die beklagenswerthe Frau verstarb bald nach der That. Ueber diese That und ihre Ursachen erfährt man Folgendes: Im vorigen Jahre wurde Nobello beim Einmarsch durch ein falkisches Stück eines Schlittens erheblich am Kopfe verletzt. Er wurde damals ins Krankenhaus Gisleben gebracht, aus dem er erst im Juli d. J. zurückkehrte. Seit jener Verletzung bemerkte man an R. Spuren von Geistesstörung, in welchen Zeiten er seiner brave Ehefrau ganz unbegründeter Weise Eifersüchtigkeiten bereite und oft mit Todtschlägen drohte. Jetzt nun hat er die unselige That vollbracht. Er stellte sich dann sofort dem Wachmeister Hübn, der ihn nach Gisleben transportirte. Sieben Kinder, von denen das jüngste elf Monate alt ist, beweinen die Mutter.

† Gera, 30. August. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute früh an dem Knudschwitzer Bahnhofsübergange. Der in Rudelsburg wohnhafte, in den sechzig Jahren stehende Arbeiter Heumann wurde von 8,39 Uhr in Gera fälligen Personenzuge überfahren und bis zur Unkenntlichkeit zermalmt. Heumann war Pächter der Grasnutzung am Bahndamme und hatte eben mit einem Korb Futter das Geleis überschreiten wollen.

† Gera, 30. August. Am Donnerstag schlug ein Pferd den Knecht Häring vor die Brust, daß der Bedauernswerthe am andern Tag starb. — Gestern stürzte der 26jährige Mauerer Enz vom Morandischen Neubau 14 Meter hoch herab und mußte mit zerschmetterten Gliedern todt vom Ploze getragen werden. — Wenig Glück scheint die hiesige Viehhandlung Gebr. Buschendorf mit ihrem Kassiren zu haben. Nachdem derselbe bereits ein Kassirer mit ca. 5000 Mk. durchgegangen war, ist jetzt wieder der Kassirer Gwinner mit einer erheblichen Summe verduftet.

† Gottha, 29. August. Heute Nachmittag wurde dicht bei der Kaiserlichen Post von einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn ein ungefähr 4 1/2 Jahre altes Kind überfahren. Trotzdem der Wagenführer sofort, als er die Gefahr für das Kind erkannte, aus Lebenskräften bremste, konnte er den Wagen doch nicht rechtzeitig zum Stehen bringen. Das unglückliche Kind wurde todt mit fast durchschnittenem Halse unter dem Wagen hervorgerholt. Die Mutter des Kindes, die nicht weit von der Unglücksstätte mit einer ihr bekannten Frau in ein Gespräch vertieft war, wurde erst aufmerksam, als man das Kind unter dem Wagen hervorgerholt hatte. Sie wurde ohnmächtig, als sie ihr Kind erkannte.

† Kassel. Generalagent v. Schnackenburg, der Vertreter einer großen Anzahl von Feuer-, Hagel-, Lebens- und Reaktions-Versicherungsgesellschaften und von Sterbefassen, ist unter Hinterlassung einer bedeutenden Schuldenlast nach großen Veruntreuungen und Unterschlagungen flüchtig geworden. Viele Leute sind geschädigt.

† Hannover. Ein Kaufmann Feise von hier hat in Begleitung von drei hiesigen Bürgerstöchtern das Weite gesucht. Telegraphische Ermittlungen haben ergeben, daß die Geflüchteten nach Amerika abgedampft sind.

† Klosterlausnitz, 29. August. Der erst vor 3 Tagen bei der Lederfirma T. angestellte Lehrling Dankert unterschlug 4000 Mk. und suchte das Weite. Der Chef hatte einem Commis 5000 Mk. auf einem Tische aufgezählt, als Beide abgerufen wurden; da der Lehrling anwesend war, ließen sie das Geld unbeforgt liegen. Sie hatten sich aber in dem jungen Manne getäuscht, denn als sie nach einer Viertelstunde in das

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.



Comptoir zurückkehrten, waren Dankert und mit ihm 4000 Mk. in Hundertmarkstücken n. verpackt. Der Prinzipal erlittete sofort der Kriminalpolizei Anzeige, jedoch gelang es bis jetzt noch nicht, das Diebes habhaft zu werden. Auf Ergreifung des Dankert setzte Herr L. eine Belohnung von 400 Mk. aus. Dankert kommt aus Danzig.

† Vonnagisch. Eine seltene Jagdbeute erlegte der Gemeindevorstand Wehner in Bröda. Aus bedeutender Höhe schoß derselbe einen stattlichen Königswild, welcher eine Flügelbreite von 1,55 m und eine Länge von 0,68 m aufwies.

† Begau. In der Nähe des Pulverturms erschob sich ein 17jähriger Seminarist von hier.

† Mägeln bei Pirna, 30. August. Durch den heute Nachmittag 2 Uhr vom Pözm. Bahnhof in Dresden abgegangenen Vorortzug nach Schandau Nr. 149 wurde der den Zug begleitende Eisenbahnschaffner Hornikel vor Station Mägeln überfahren und sofort getötet. Der Zug war über die Brüst des Sebauernwerthen gegangen. Hinterließ eine kranke Frau und eine zahlreiche Kinderfamilie.

† Leipzig. Von einem in der Richtung nach Leipzig verkehrenden Personenzuge ist im Tunnel bei Oberau ein junger, anständig gekleideter Mann überfahren worden. Dem Ansehen nach hat sich der junge Mann absichtlich überfahren lassen, da er schon längere Zeit vorher in der Nähe des Tunnels gesehen worden ist. Ueber seine Persönlichkeit fehlen noch nähere Nachrichten.

† Großhain, 31. August. Heute Morgen fanden Graubäher den verstorbenen A. S. Kistenarzt Dr. Hube im Sichtenriede des Stadtparks todt. Der Verbleib war schon stark in Verwesung übergegangen.

† Wurzen, 31. August. Bei einer gestern Nachmittag von zwei jugendlichen Bäderegeleuten unternommenen Kahnfahrt auf der Mulde ist der 16jährige Bäderegeleule Herold ertrunken. Die Insassen des Bootes waren bei Schwülen dem Wehre so nahe gekommen. Der eine Geleule wurde gerettet, Herold aber wird vermisst. Das Boot kenterte und wurde heute früh an der Eisenbahnbrücke aufgefunden. Von dem Vermissten fehlt jede Spur.

† Loschwitz. In unmittelbarer Nähe der „Schönen Aussicht“ fielen zwei Kinder im Alter von 6 bis 7 Jahren in eine offen gelassene Düngergube. Ein hinzugekommener Mann wollte die Kinder retten, wurde aber ohnmächtig und mußte hinweggetragen werden. Beide Kinder sind erstickt.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Marienburg, den 1. September 1896.

(\*\*) Altweiber Sommer. Ein Göttern und Sagen in der Luft, ein weißer Schimmer an Büschen und Hecken, auch wohl an unseren Hüten und Kleidungsstücken! Das ist der Altweiber Sommer, der die Nähe des Herbstes verkündet. In manchen Gegenden heißt der Altweiber Sommer merkwürdigerweise Mädchen Sommer. In Poistein sagt man bei Ankunft des Altweiber Sommers: die Wotten haben gesponnen. Wotten ist das angelsächsische Watterna und bedeutet die Wollenden, womit die Norren gemeint sind, ähnliche Wesen wie die altgermanischen Wöden (Parzen), welche die Lebensfäden spinnen, abmessen und zerschneiden. Im Volksmärchen kommen die Wöden als die drei Jungfrauen vor, deren Antlitz oft als spinneweiß geschildert wird. Mit den drei Jungfrauen hängt die Bezeichnung Mädchen Sommer zusammen. Sonst hat der Altweiber Sommer mit dem Sommer als Jahreszeit nichts zu schaffen, es ist vielmehr damit das Gespinnst selbst gemeint. Der Ausdruck Sommer ist nehmlich in diesem Fall die Verdringung des angelsächsischen Wortes samar oder simar, d. h. nachschleifendes Gewand, Schleppe, wie denn auch der Altweiber Sommer in England gessamer, d. h. Gottes Schleppe, heißt, was wiederum als Mutter Gottes Schleppe zu denken ist. Dieser Name kehrt auch bei uns in Deutschland wieder als Mariensäden,

Mariengarn, Mariensommer, in Frankreich als Fäden oder Gespinne der hl. Jungfrau. Die Himmelskönigin Maria wurde nach Einführung des Christenthums vielfach mit der altentischen Freya (Frigg), der Göttin des Himmels und des Wetters, der späteren Frau Holle, in Verbindung gebracht. Die Holle-Frigg kommt in ihren zahlreichen Gestaltungen und Beziehungen auch als altes Weib (Personifikation des Unwetters) vor, sie ist die Mälerin der Feldfrüchte, insbesondere des Klabies, und erscheint auch selbst als Spinnerin. Aus dieser Erklärung geht also hervor, daß der Altweiber Sommer festes Weib der Sommer der alten Weiber bedeutet. Dies wäre die mythologische und sprachliche Bedeutung des Altweiber Sommers. Was nun die naturgeschichtliche Erklärung betrifft, so rühren diese Fäden, die an sonnigen Spätsommer- oder Herbsttagen zum Vorschein kommen, von kleinen Spinnchen her, die dann plötzlich in großer Anzahl auftreten. Die Spinnchen haben die Eigenthümlichkeit, sich an sonnigen Plätzen wie Guller auf den Kopf zu stellen und sich so ihres Gespinnstes zu entledigen, das bei seiner Feinheit auch von der leichten Luftströmung erfaßt und mitgenommen wird. Sobald das Gespinnst lang genug ist, macht sich die Spinne von ihrem Haltepunkt los und segelt mit ihm von dannen. Will sie einmal landen, so läßt sie sich flugs auf den Boden herab, heißt den Landungsplätzen durch und sagt ihrem Reiseballen Ade.

(\*) Jagdkalender. Im Monat September haben Schatzzeit: weißes Roth-, Dam- und Rehwild, Wild- und Rehfährer, Dachs, sowie bis zum 13. einschließlich Hasen und Faselwild.

(\*) Fahrkarten-Neuerungen. Bei der großen Ausdehnung, die der Verkehr auf sogenannte „Sonntagsfahrten“ in einzelnen Bezirken auch im Winterhalbjahr gehabt hat, sollen diese Karten auf den preussischen Staatsbahnen fortan allgemein ohne Beschränkung auf eine bestimmte Fahrzeit ausgegeben werden. Außerdem sollen derartige eintägige Müßfahrkarten zu ermäßigten Preisen an Sonn- und Feiertagen in Zukunft auch zum Besuch größerer Städte, sowie zwischen benachbarten, in regen geschäftlichen Beziehungen zu einander stehenden Ortschaften ausgegeben werden. Weiterhin soll geprüft werden, ob es sich empfiehlt, alle festen Rundreisekarten, die z. B. nur während der Sommerfahrplanperiode oder innerhalb eines anderen kürzeren Zeitraums ausgegeben werden, fortan ohne Beschränkung während des ganzen Jahres auszugeben, wie solches schon jetzt hinsichtlich einer Anzahl derartiger Karten zugefallen ist.

— W zu dem kürzlich gemeldeten Brande einer Feldscheune in Großbötziger Fur erfahren wir heute noch folgendes: Am vergangenen Mittwoch, Abends neun Uhr, brannte die Lustscheune des Rittergutsbesizers Reinecke in Großbözig, welche am 1. August erst fertiggestellt worden war, vollständig nieder. Der Besitzer ist genöthigt gewesen, seinen „Schweizer“ durch Wort und Hand energisch zurechtzuweisen. Daraus hat sich der Geringsten Schweigewater berufen gefühlt, den Arbeitgeber zu Rede zu setzen. Der Ton der Verhandlung und vor allem die Art und Weise der gegenseitigen Verabschiedung mag nicht gerade recht herzlich gewesen sein; denn man erkennt, daß des Rittergutsbesizers Knechte dem gekränkten Schweigewater das Geleit bis an das Hothor gegeben haben. Aus Rache und ohnmächtiger Wuth sollen einige Tage nach der Hofsene zwei Männer bezeichnete Lustscheune an allen vier Seiten angezündet haben. Ob der Schweizer und dessen Schweigewater mit den Brandstiftern identisch sind, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben. Vorläufig befinden sich beide hinter Schloß und Riegel. Obwohl Feuerwehren rechtzeitig zur Stelle waren, so konnte der gewaltige Feuerherd doch nicht gedämpft werden. Die Lustscheune sowohl als auch das verbrannte Gut an 300 Schock Gerste, 100 Schock Roggen und 20 Fuder Erbsen nebst 3 Erntewagen waren verlohren.

— y. Montag Vormittag ging in der Oberburgstraße ein Pferd durch und lief nach dem Neumarkt zu, woselbst es von Passanten aufgehalten

wurde und dem Besitzer, welcher dem Ausreißer nachgeheft war, wieder übergeben werden konnte.

— Dürrenberg, 30. August. Mit Ausnahme des heutigen Sonntags, welcher uns wieder einmal viele vorübergehende Besucher brachte, ist es jetzt recht still hier geworden. Concerte, Theater finden wegen voraussichtlichen Mangels an Theilnahme nicht mehr statt, denn auch die Einwohnerschaft der Umgegend ist wegen der verflochtenen Erntezeit zu sehr beschäftigt, um Zeit zum Besuche von Vergnügungen übrig zu haben. Die Zahl der Badegäste, welche selbst nach den Ferien eine beträchtliche war, ist infolge der anhaltend unruhigen Witterung bis auf wenige zusammengeschmolzen, die sich allerdings durch neuen Zugang noch einige Zeit auf gleicher Höhe erhalten wird. Die Gesamtanzahl derselben bleibt wohl hinter dem Vorjahre zurück, was in dem falschen Gerücht von dem hier herrschenden Kanakhusen und vor Allem in dem beständigen Regen seinen Grund haben mag, der Unterschied wird aber nicht groß sein, wenn man berücksichtigt, daß in den diesjährigen Kurlisten die das Bad benutzenden Beamtenfamilien nicht verzeichnet sind. Hoffentlich entschädigt uns das kommende Jahr durch vermehrten Besuch, wozu die neu eingeführten Kohlenkurbäder und die durch den Neubau eines Badehauses für Ferienkolonisten vermehrte Gelegenheit zur Benutzung von Einzelzellen, der fortgeführten Bau schöner Villen, Neuananschaffung von Anlagen und weiteres Bekanntwerden des Bades gewiß beitragen werden.

— In eine recht unangenehme Situation gerath am Sonnabend Nachmittag der Milchfütterer Schumann vom Rittergut Weßmar. Nach Ablieferung jener Milch auf Station Gröbers fuhr Sch., wie das an warmen Tagen auf den Dörfern überhaupt Brauch ist, durch den dortigen Dorfstreich; in der Mitte des Reiches angelangt, strauchelte plötzlich das Pferd und kam zu Falle. Bei den vom Kutscher sofort angestellten Versuchen, den Gaul wieder auf die Beine zu bringen, verlor aber der bejahrte Mann das Gleichgewicht und stürzte ebenfalls ins Wasser. Glücklicherweise war der Vorfall von mehreren in der Nähe weilenden Personen bemerkt worden; es war also Hilfe zur Stelle, so daß Hof und Kutscher aus ihrer üblen Lage rasch befreit wurden und alsdann nichtbetrübt und völlig durchnäht die Heimfahrt fortsetzen konnten.

— Dehlig a. S., 27. August. Gestern gelang es Gendarm Dittmann aus Dürrenberg, unter dem am Bahnhau Corbetta-Deuben Beschäftigten den fleckbriestlich verfolgten Handarbeiter Wolg Panje aus Raumburg a. S. zu ermitteln, welcher nach seiner Festnahme der Staatsanwaltschaft dajelbst überliefert wurde.

— Teuditz. Am Mittwoch Mittag brannte die dem Privatmann Rudolph gehörige, zum Theil mit Erntevorräthen gefüllte Scheune nieder; das Wohngebäude blieb erhalten.

Bermischte Nachrichten.

(Ein Gebicht des Staatssekretärs. Stephan.) Das nachstehende lustige Gebicht ist ein Kind der Muse des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Stephan, das auf einer Fahrt nach Pölgoland im Jahre 1889 das Lid der Welt erblickt und bisher im Stammbuch des Führers des Schiffes „Freia“, Wahlen, ein zurückgezozenes Dasein geführt hat. „Fuhr einst ein Schiff gen Malaga, — Der Wind sang laut, Halkylia, — Das Raak aab Watten trachten. — Der Kapitän hat den Sergant — Kost nie . . . den Stumpen steiz zu Hand. — Thät mit ihm überreden. — War sonst ein trumz Semanublut, — Dem seine Jungen herlich gut. — Der Sturmgeist raste fürchterlich, — Und in Gefahr geriet die Brigg, — „Jeg, Jungens, fr an Loosen!“ — Und er griff nach dem Loos leglich; — „Ihr nicht! Wir Herben gern für Euch!“ — So riefen die Matrosen. — Der schwarz rog, muß! Aber Bora, — Sonst wäthete der Sturmgeist fori. — Das Loos traf Jens von Pölgoland, — Bon Kind auf hat! er ihn gefannt — Und hat! ihn gern besüet. — Doch alles rast: „Fort in die Eck!“ — Welch fin! er Glaube hätte je — „Freien, wo er gewöhnet.“ — Der arme Jens am Keeling lebt — Und spricht ein letztes Schögebet! — Mit jedem Lid sein Schöher sprad: — „Schul! nur einen Uffenslag, — Ein Brel noch zu verlichten; — In Malaga gib! ich Bunderwein, — Und find wie glücklich est hinein, — Wie laden Schicht auf Schichten. —

Doch das man recht viel fassen kann! — Ich's dort meist  
 leber am Geduld! — Nun sind am Bord viel Räder  
 — Das schiedte Zeug kann' sonder Fehl — Dem edleren  
 Stoffe weichen. — Doch müssen alle Hände dran, — Sonst,  
 brach Jungens, wäplich lau — Der Augenlid vertreiben.  
 — Und fast ihr rauch das Del entleert, — Ein'n drei Fuß  
 — Und auch gern befehrt. — Nun ist am Bord die  
 — Räder, daß — Ihr wißt, der Preis von Holzgalee,  
 — Der hält uns bald zu Ende. — Und ist's bewirkt, . . . der  
 — legte Krant — Wer's ihm, und dann zum nassen Sprung,  
 — legte Wort ich drauf verstande! — Und h' ein Augenlid  
 — verlor. — Ein Delfin am sich ins Meer ergoß. —  
 — War's Schin? War's Walfisch? Siehe da! — Ein großes  
 — Wandernest geschloß: — Schnell glitten sich die Wogen! —  
 — Und unter jubelndem Gurrh — . . . Jens mit . . . warde  
 — Schiß nach Kataga — Floit von der Hüh gezoogen. — Der  
 — Koplian hat herab wogt — Noch drei Fuß kein gleich zu  
 — geleit. — Und ist der Zeit kein man den Brauch, —  
 — Der Sturm mit Hagelstern Schloß — Der Wogen Sprit  
 — zu fallen, daß sie's kaum, so Hart als Berg, — Auch  
 — Wolk'schiff tragen könnten! — Gleich wie die Lat die Schwaben.  
 — Der und viel Önter schon befehrt, — Seit Cascus, hat  
 — auch dies geleit.

Das Radfahrer als Geschäft. Sich als  
 gewerbetreibender Radfahrer in England anzukündigen, ist  
 ein sehr einträgliches Geschäft. Ein bekannter englischer Radfahrer  
 hat während der letzten sieben Monate 40 000 M. allein an  
 Preisen eingenommen, außer der bedeutenden Vergütung von  
 Zeitungsredaktionen, deren Vorgesandte er kennt. Der Rad-  
 fahrer Michael erhielt 2000 M. eine Woche lang täglich in  
 Olympia. Ihm wurde eine besondere Vergütung verprochen,  
 wenn jene Leistung die bisher bekannten Leistungen überlegen  
 sollte. Für ein gewöhnliches Radfahren erhielt Michael  
 1600 M. von den Herren der Reiten, wenn er gewinnt,  
 nach 1200, falls er verliert. Solche englische Radfahrer wie  
 Michael, John-Henry, Enoch, Juret, Louis-Renton und Kivier,  
 verdienen 30- bis 40 000 M. jährlich. Der vornehmste Rad-  
 fahrer Arthur Lemon hat 60- bis 80 000 M. hinterlassen, die  
 er sich nur durch seine Kunst erworben hatte.

Einem ganz besonders schlanen Schild-  
 kragen (Krieg) hat die bairische Gemeinde Kärnberg be-  
 zogen. Sie hatte beabsichtigt, eine Wasserleitung zu bauen.  
 Da nun aber den Vorarbeiten der von der großherzoglichen  
 Kulturinspektion Waldschut entworfenen Plan zu dieser erliegen,  
 so ließ man sich einen alten erzwangnen kommen, der mit Hilfe  
 seiner Wänschkräfte in nächster Nähe des Dorfes eine Quelle  
 aufzuspüren vermag. Er besichtigte auch wirklich eine Stelle  
 mit seiner Ruthe, wo man zu graben begann. Dagegen der  
 Schacht bereits 12 m tief ist, ist die Quelle noch nicht er-  
 worden. Als dem Verzei von Sachzuten wird man un-  
 möglich auf W. sich stoßen können. Der Gemeinderath ist aber  
 so fest von der Unmöglichkeit der Wänsch kante überzeugt, daß  
 er beschloß, den Schacht auf 24 m Tiefe weiter zu graben.  
 Der erzwangnen erhielt täglich 2 M. und einen halben Liter  
 Brunschwiler. Wird die Quelle aufgefunden, so will ihm  
 die Gemeinde bis zur Beendigung der Wasserleitung 4 M.  
 täglich ausbezahlen.

Der Berliner Leben. Eine Sonntags-Nachmittags-  
 schicht nach armenischen Wuhler lieferten im Hof den Berlin,  
 unweit der Adlerstraße, drei junge Arbeiter. Sie waren aus  
 irgend einem Grunde aus einer Destillation verbannt worden,  
 wodurch der eine von ihnen sich durchsicht nicht beruhigen  
 konnte. Die beiden anderen hatten Mühe, ihn zu händigen.  
 Entsch wurde er in einen Hause für gedrängt, und die Thür  
 verriegelt gehalten. Als ein bisher unbekannter Mann in  
 das Haus wollte, gelang es ihm nur mit Mühe, den Thor-  
 schloß zu öffnen. Raum hatte er aber den Fuß über die  
 Schwelle gelegt, als ihm die Drei entgegenstiegen und ihn  
 direkt ins Gesicht und auf den Kopf schlugen. Ein alter  
 Mann, welcher vorstehen wollte, erhielt als Antwort einen  
 Schlag ins Gesicht, ein zweiter ins Gesicht ließ ihn zu Boden  
 stürzen. Jetzt griff das Publikum ein, und bald wußte sich  
 Alles wieder durch einander. Man rief sich gegenseitig die  
 Schuld an den Händen und schlug hind daran los.  
 Entsch erschienen zwei Schenkleute. Die beiden Hauptbeiden  
 wurden ergriffen und hundert Hände waren bereit, ihnen  
 ein Entkommen unmöglich zu machen. Da man einen war das  
 Zeug von Leide gerührt, so daß man ihn an den Füßen  
 halten mußte. Das Publikum bestand sich immer noch in  
 maßloser Wuth und schlug mit Füßen und Stöcken nach den  
 Verdächtigten. Die Schenkleute, deren weiße Handtücher sich  
 bereits karminroth gefärbt hatten, waren völlig machtlos.  
 Die wenigen erschienenen verdrängten verzweifelt, ihre Stimmern  
 zur Geltung zu bringen. Inzwischen rückten zwei weitere  
 Schenkleute, welche den dritten aus dem Rande holten. Dieser  
 zeigte sich so widerpassig, daß die Beamten blank stehen  
 mußten. Nachher trugen ihn acht Männer vor den Schenk-  
 leuten her, welche nur bemüht waren, das nach-durchsicht  
 Publikum von ihm abzuhallen. Seine Kleider waren ebenfalls  
 ganz aufgerissen und blutbefleckt. Es folgte jener der Ver-  
 zerrung, welche Köpfe in die höchste Menge an den Tag  
 legte. Im Ganzen waren neun Schenkleute auf dem Schauplatz  
 dieser Sonntags-Nachmittags-Unterhaltung thätig.

Der Präsidenten Faure. Die französische  
 Präsidentschaft hat seine in ein lebensgefährlicher Zustand  
 von dem Herrn, und dieser hat sich selbst ihm, so wird  
 Paris geschrieben, die bittersten Worte der Hölle und  
 Kaffeebohnen des Seine-Departement, die es seinem hohen  
 Ehrfurcht zu schreiben, daß die Jagd in jenem Departement  
 früher als gewöhnlich eröffnet wurde, was einen Anhang der  
 Jagdgäste zur Folge hatte. Das ist zwar eine bloße Ver-  
 muthung, aber der Faure bekommt nichtbedeutender nur  
 unumwundene Geschichte zu sehen. Liebenswürdig, wie immer,  
 die Herr Faure dem Konstitutionellen Kellner eine kleine  
 Libation zu breiten, und ließ ihn daher ein Duzend  
 der schönsten Reispöcher, die er auf der Jagd seines Schützge-  
 schen geschossen, senden. Zum Unklug war aber in jenem  
 Augenblick die Jagd im Seine-Departement nicht eröffnet  
 und die schönsten Reispöcher wandelten den Weg aller Kon-

stitutionen, d. h. sie wurden an die Pariser Hospitäler verteilt.  
 Der Kellner wird wohl erst durch die Zeitungen erfahren,  
 welchem Mißgeschick die Sendung des Präsidenten anheim  
 gefallen war.

Neuseeland ist das Paradies der Dienst-  
 boten. Dort genießen sie eine gesellschaftliche Gleich-  
 berechtigung, wie in keinem anderen Lande der Welt. Gegen-  
 wärtig liegt der Legislativ eine Bill vor, welche bestimmt, daß  
 jedem Dienstboten alljährlich ein halber Tag freigegeben  
 werden muß. Die Gemahlin eines früheren vormaligen Minister-  
 präsidenten von Neuseeland, Lady Stout, eine große Frauen-  
 rechtlerin, macht auf die bedenklichen Folgen dieser gutgemeinten  
 Bill aufmerksam. Die große Menge der Dienstmädchen in der  
 Stadt. Nach der Vorlage muß das Mädchen einmal die  
 Woche von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends am dem  
 Hause gelassen werden. Es bliebe ihnen nichts übrig, als in  
 den Straßen zu paradiern. Sie könnten nach der Vorlesung  
 nicht einmal nach Hause gehen, um etwas zu essen. Ihre  
 Gattin muß nämlich 5 Mr. (100 M.) zahlen, wenn das  
 Mädchen während der angegebenen Zeit irgend welche gewöhn-  
 liche Handarbeit verrichtet.

Verstümmelte Radfahrer. In der Dunkelheit  
 ergriff in Königshütte der Arbeiter Manina nach seiner  
 Heimkehr ein Gl., in d. h. seine Schwester eine Anzahl  
 Radfahrer geleitet hatte, stülte es mit Wasser und trank  
 es gierig aus, wobei er alle Radeln mitführte. Welche  
 Madeln blieben in der Kette sitzen. Mr. hat nach schweren  
 Leiden.

Verunglückter Radfahrer. Der Sergeant  
 Meagher vom Artillerieposten in Gormerghoe kam heute, als  
 er zu Rad von einem Radfahrer in Speier zurückkehrte,  
 von einem Durchfaller in überfahren und getödtet.

Schnee in der Gegend. In der Gegend von  
 Gormerghoe (Schnee) werden aus zahlreichen, natürlich haupt-  
 sächlich im Gebirge gelegenen französischen Dörfern gemeldet,  
 so auch in den Gegend von (Schnee), deren Bergabgänge zu  
 und Garmy bereits ihr glänzend weißes Wintergewand ange-  
 zogen haben, aus (Schnee), aus (Schnee), wo die  
 Schneefälle bis auf nur 1000 m Höhe aufgetreten sind und  
 wo der schneefreie Frost auf 8 Schichten an den Felsen an-  
 gewiesen. Auch aus Mitteldeutsch und der Nordsee vorzüglich  
 werden überaus niedrige Temperaturen mit Schnee und Nebel-  
 schichten berichtet.

Unwetter) herrscht gegenwärtig in den Alpenländern.  
 Stürme richten große Verwüstungen an. Nach den Küsten-  
 ländern werden Unwetterstimmungen durch unablässige Regen-  
 güsse gemeldet. Bei Fuzin stürzte ein Eisenbahnwagen ein.  
 Bei Garmisch-Kirchschlag brach ein Eisenbahnwagen ein.  
 In die sieben Arbeiter sich gekümmert haben; vier wurden getödtet  
 und drei erlitten in der niedererwerden Schiene schwere  
 Verletzungen.

Staubenbrand. Die Nachricht von einem Brand  
 auf der (Staubenbrand) Fabrik, die sich die ständige Be-  
 nutzung hervorgerufen hätte, befiel sich nach der „Zeit-  
 igit.“ nicht. Der gewöhnliche Tod eines Arbeiter, somit eines  
 Manners wurde durch das Herabfallen von Eisen und das  
 Zerplatzen von Röhre hervorgerufen. 2 Jahre wurden verstrichen.  
 Die „Zeit igit.“ schreibt, es habe ein elektrisches  
 Kurzschluß, durch den zwei Personen getödtet wurden, ein Paar  
 ist schwer verletzt.

Theater und Musik.

Stadttheater Leipzig. (Sprengel.) Mittwoch:  
 Neues Theater: Carmen. (Anfang 7 Uhr.) — Altes Theater:  
 Die offizielle Frau. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

See- und Marine.

Als Oberstleutnant hat die bevorstehenden  
 Kaiserin und deren Junge der Kaiser und an denjenigen  
 Jager, wo etwa ein. Die ist selbst die Führung übernimmt,  
 Prinzregent Albrecht von Braunschweig.  
 Ergänzung des Seeoffizierskorps. Mit Ge-  
 nehmigung des Kaisers kommt die Rangierung der neu ein-  
 gestellten Kadetten nach dem Lebensalter unter Berücksichtigung  
 der Abiturienten hinsichtlich in Fortfall.  
 Ein Ueberleben von Marinebooten wird  
 während der Anwesenheit der Reichsflotte im Kielsee (Sachsen  
 in den Tagen vom 29. bis 31. August stattfinden. Der  
 Kaiser hat für diese Regatta einen Wanderpreis gestiftet.

Vereine und Versammlungen.

Der Verband deutscher Architekten- und  
 Ingenieure-Vereine ist in der in zusammenge-  
 stellten Berliner Zirkel besitzte die Fern in Namen  
 der deutschen Reichsregierung und der preussischen Regierung.  
 Beide Regierungen wüßten die hohe Bedeutung ihrer Wirk-  
 samkeit für das öffentliche Leben zu würdigen. Nach der  
 Begrüßung durch den Stadtdirektor von Berlin (Sachsen) und  
 Namens der Stadt Berlin begannen die Verhandlungen.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

Aus Deutsch-Ostafrika. Nachdem die Anlage  
 einer Versuchsstation in Usjambara, welche sich mit  
 tropischen Kulturen befassen soll, aufgegeben worden ist, wä-  
 renschließlich in der Annahme, daß die auf den Plantagen gemachten  
 Versuche aufbreiten waren, ist jetzt eine neue Station in  
 der Landschaft Kavai errichtet. Dort werden unter Leitung  
 zweier deutscher Landwirthschaftler Versuche mit europäischen  
 Kulturen und Viehzucht angestellt.

Jagd und Sport.

Eine große Segelregatta wird auf Befehl des  
 Kaisers im nächsten Jahre zur Feier des 60-jährigen Re-  
 gierungsjubiläums der Königin von England  
 zwischen Dover und Helgoland stattfinden. Der Monat  
 hat ein Komitee ernannt, welchem die Ausarbeitung der Be-  
 dingungen obliegt und das aus deutschen und englischen Fach-

leuten besteht. Der erste Preis besteht aus einem drei Fuß  
 hohen Goldpokal, der nach eigenen Angaben und Zeich-  
 nungen des Kaisers angefertigt werden soll. Nach Beendigung  
 dieser Regatta, deren Termin noch nicht endgültig feststeht,  
 werden die Yacht mit Hilfe von Schiffern durch den Kaiser  
 Wilhelm-Kanal nach Kiel gebracht werden, um an einer  
 dort stattfindenden Regatta ebenfalls teilzunehmen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Deutschlands auswärtiger Handel hat im  
 Juli 1896 erheblich an Höhe zugenommen und Aus-  
 fuhrmengen ergeben, als im Vorjahre. Die Einfuhr be-  
 lief sich auf 35 670 493 Doppelzentner gegen 31 627 316 im  
 Juli 1895; die Ausfuhr stieg von 20 777 646 auf 22 556 112  
 Doppelzentner. An der Erhöhung der Einfuhr sind besonders  
 Kohlen, Eisenzeug, Waizen und Hafer theilhaftig, an der Erhöhung  
 der Ausfuhr fast alle Artikel.

Marktberichte.

Halle, 1. September. (Preise mit Ausschluß der  
 Raffinerie für 1000 Kilo netto.) Weizen ruhige, 142-153,  
 feinstes märkischer über Roth, Randweizen 143-150, feinstes  
 süßler. Roggen ruhige, 122-126, fremder und feinstes  
 süßler. Gerste ruhige, Bronn-145-170, feinstes 178,  
 bestes beste 170-180-110,00, Futter- 07-0 bis 120,00,  
 Futter weiz, 130-141, Mais amer. 91-93, Donaus  
 mais 100 bis 120, Rps 195-212, Sommerweizen —,  
 Erbsen Victoria oder Handel. (Preis per 100 Kilogramm  
 netto. Stroh, einseit. Rogg, getraut, knappe Körbe.  
 5 Pfunde prima Weizen 34 50-35 50, Weizen 19 bis 34  
 34. Unsen —, Bohnen —, Wobn bian 28, Wobnrua —,  
 Rummel 4 bis 42, Futterweizen ruhige, Futterweizen 12 00 bis  
 13 00, Roggenruhe 9 50-10 00, Weizenkuchen 8 00 bis  
 8 50, Weizenkleine 8 25-8 50, Malztime, helle 8 50  
 bis 9 00, dunkle 7 50-8 25, Delfinen 9 00-9 25, Wafel  
 26 5-28 5, Rühöl 49 50, Petroleum 22 50, S. Carl  
 0 825/3 12 25, Spiritus per 10 000 Liter 7/8, ruhige Kartell-  
 mit 50 Mr. Verbrauchsabgabe —, mit 70 Mr. Ver-  
 brauchsabgabe 35 70. Rüben —, Weizenmehl 00 brutto  
 incl. Sad 22 5-23 50, Roggenmehl 01 brutto incl  
 Sad 17 50-18 50 M.

Kirchennachrichten.

Gottesackerliche. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Missionen  
 fahrt. Diaconus Schellmeyer.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voraussichtliches Wetter am 2. September. Warm,  
 vielfach heiter, meist trocken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. September. In den Reise-  
 dispositionen des Bayerpaars tritt durch  
 den plötzlichen Tod des verlebten Wittfürsten,  
 Fürsten Lobanow, keine Veränderung ein.

Kiew, 31. August. Heute Nachmittag wurde in  
 Gegenwart des Kaiserpaars auf dem  
 Bahnhofs am Sarg Lobanoffs die Todten-  
 messe gelesen. Das Kaiserpaar legte zwei prächtigen  
 Kränze am Sarge des Fürsten nieder. Der  
 Kaiser befohl infolge des Ablebens des Ministers,  
 die Illumination Kiews abzugeben.

Konstantinopel, 31. August. Gestern kam  
 es in Bujukdere sowie in mehreren Dörfern  
 am Bosporus zu einer großen Panik. Zahlreiche  
 Scharen turkischer Arbeiter griffen die  
 armenischen Häuser an, wobei es auf beiden  
 Seiten zahlreiche Tode und Verwundete gab. Die  
 Zahl der bisher getödteten Armenier wird auf  
 12-15 000 geschätzt, während nur 100 Musel-  
 männer ihr Leben entgegibt haben sollen. Wie auf  
 mehreren Vorfällen konstatiert wurde, sind die  
 Ursachen von einer hohen türkischen  
 Bevölkerung angefaßt und genährt  
 worden.

Verantwortlich für den heutigen Theil: G. A. Reichholdt  
 für Inserate und Reclamen: Franz Böttger. —  
 Redakteur in Merseburg.

**Aus dem Geschäftsbereich.**  
**Herbst- u. Winterstoffe.**  
 Trefort doppeltbreit, solider Qualität à 25 Pf. pr. Mtr.  
**Veloutine** damentuch  
 solider Qualität doppelbreit,  
 neueste Farben halbbreit,  
 à 75 Pf. pr. Meter, oder franco ins Haus. mod. Farben à 60 Pf. pr. Meter.  
**Muster** franco ins Haus.  
 Condé, Cheviots, Diagonal (Gelegenheitskauf) à 95 Pf. pr. Meter versenden in einzelnen Metern franco ins Haus, Modellerie gratis.  
**OETTINGER & Co., Frankfurt a. M.**  
 Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:  
 Buxkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg.,  
 2885) pr. Meter.

(Nachdruck verboten.)

**Bier Freunde.**

Eine Erinnerung an unsere große Zeit 1870/71 von Baron Schimmelshausen v. d. Lyn.

Ich war Oberprimar des v. Derlyer's Gymnasiums und mit Beginn des Sommersemesters 1870 in die Reihe der Abiturienten eingetreten. Abiturient! Welch' ein stolzer Name im engen Bannkreise einer Schule! Welches Ansehen ist damit verbunden bei den jüngeren Schulkameraden, die uns mit ehrfurchtsvoller Schau betrachteten, wenn wir in den Pausen auf dem Schulhof den historischen, kleinen Rußbaum umwandeln und ernsthaft die wichtige Frage erörterten, ob wohl aus dem Cero oder aus Lactus das Thema des — heut längst verschollenen — lateinischen Prüfungsaufsatzes genommen sein dürfte! In fleißiger Vorbereitung für das Examen war der Mai und Juni dahingegangen. Der erste Juli kam heran, und niemand ahnte, daß der letzte Tag desselben Monats zwei große Nationen in Waffen stehend finden würde. Die ersten Juliwochen brachten den bekannten Notenwechsel zwischen den Kabinetten von Berlin und Paris und dem spanischen Ministerium; wohl drohten Gewitterwolken am westlichen Horizont Europa's, aber die beruhigenden Erklärungen König Wilhelm's schienen das Unwetter zu bannen, jeder Friedensstörung vorzubeugen. Auch wir Schüler hatten natürlich von den Vorfällen draußen in der großen Welt durch Zeitungen, Gespräche im Elternhause oder Aeusserungen der Lehrer Kenntniß erhalten; aber unsere kleine Welt nahm doch gar zu sehr alle Kräfte und Interessen in Anspruch, und so rauschten die Ereignisse ohne tieferen Nachhalt an uns vorüber.

Der 16. Juli brach an. Ich hatte am Abend des vorhergehenden Tages über meinen Büchern gelesen und war erst nach Mitternacht zur Ruhe gekommen; so kam es, daß ich in den Morgen hineinschlief und beim Erwachen mit Schreck bemerkte, daß der Zeiger meiner Uhr bereits auf 20 Minuten vor 7 stand. Wie der Blitz aus dem Bett, in Wuschschüssel und Kleider, den Morgenkaffee heruntergegoßen, die Schulbücher zusammengegriffen und im Laufschritt nach dem Gymnasium! Wohl bemerkte ich bei meinem hastigen Gange, daß an der Straßenecke Menschenhaufen standen, daß die Leute sich um die „Vita's“-Säulen drängten, allein ich hatte keine Zeit, darüber nachzudenken, und ich war froh, daß ich das Schulgebäude noch vor dem Glockenschlage erreichte. Beim Betreten des Klassenzimmers stürmten mit meine Bienenfreunde Hans, Paul und Ernst entgegen.

„Hast Du's auch schon gehört? Es geht los! Hurrah!“

„Was geht los?“ fragte ich ganz verblüht. „Ich weiß von nichts! Ich habe verschlafen und bin im Galopp hergestürzt. Was giebt's denn?“ „Mensch! Kerl! Alter Junge — was es giebt? Krieg giebt's! Hurrah!“ Und in das Hurrah stimmte brausend die ganze Oberprima ein; nun ging es an ein Erzählen. „Wir liegen alle mitten in der Nacht im tiefsten Schlafe“, begann Hans, dessen Vater ein höherer Offizier war, „da reißt's auf einmal an der Hausglocke; ich wache natürlich sofort auf, lieble aber ruhig liegen, denn ich denke, vielleicht ist das irgend ein Strolch, der an allen Klingeln zieht, um die Hausbewohner zu ärgern. Kling-Kling — ein zweites Mal! Nun stehe ich ich all auf, werfe einige Kleider über, unser Dienstmädchen ist auch schon auf, und wir beide öffnen die Hausthür. Eine Ordonnaanz steht draußen und sagt: „Ich muß sofort den Herrn Oberst“ — meinen Vater — sprechen.“ Mein Alter ist mittlerweile auch aufgestanden und ruft oben von der Treppe her: „Was giebt's da unten?“ Der Soldat geht zu ihm hinauf und giebt einen Brief ab. Mein Vater reißt den Umschlag auf. Was steht drin? Es wird mobil gemacht, der König hat es befohlen! Na, an Schlangengehen war natürlich nicht mehr zu denken. Mein Vater zog sofort die Uniform an und ging fort, und ich — na, ich weiß garnicht, was ich all's gekhan habe, gesungen und gesprungen hab' ich, denn ich gehe auch mit, mein Alter hat's mir versprochen!“

So sprach mein Freund Hans, und wir andern sahen ihn neidisch an, denn wir wollten natürlich

auch mitmachen. Welcher deutsche Junge bliebe zu Hause, wenn Väter und Brüder, Freunde und Kameraden zum Kampf hinausmarschieren!

Unser lebhaftes Gespräch wurde durch den Eintritt des Lehrers unterbrochen; mit mühsam unterdrückter Erregung suchten wir unsere Plätze auf, und dem Mann auf dem Rathgeber erging es nicht anders.

„Wir wollten eigentlich“, begann Dr. F., „in unserer Betrachtung der Commentare Cäsar's über den gallischen Krieg fortfahren, aber die Gegenwart pocht mit erstem Finger an unser Leben, und die Gallierkämpfe des großen Römers treten zurück vor den ersten Tagen, die uns mit den Enkeln jener Gallier zusammenführen werden. Ihr habt ja alle schon gehört, unser König hat die Mobilmachung seines Heeres befohlen; und was Ihr wohl noch nicht wißt, alle deutschen Stämme, mit denen wir Preußen durch den Norddeutschen Bund zu enger Freundschaft und Waffenbrüderschaft verknüpft sind, alle haben die empörenden Vorgänge, die sich in den letzten Tagen zu Ems abgepielt haben, mit einem Schrei der Entrüstung, mit einem begeisterten Ruf der Einmüthigkeit beantwortet. Die deutsche Nation zieht zum Krieg gegen Frankreich! Lassen Sie uns daher in dieser Stunde betrachten, wie von jeher, seit den Tagen des Marius, ein Gegensatz im Nationalcharakter der beiden Nationen geherrscht, wie der Erbfeind seit Jahrhunderten in unsere Rechte störend und voll Uebermuth eingegriffen hat, lassen Sie uns in der Erkenntniß sittlicher Berechtigung zu diesem Kriege zugleich die Ueberzeugung gewinnen, daß ein willenseinigtes Volk unüberwindlich ist!“ So sprach Dr. F., und dann führte er uns mit großen Strichen in lebendigen Bildern die Geschichte der Vorzeit vor die Augen. Kaum hatte er mit einem Hoch auf den großen Heldenherren geendet und sich von uns verabschiedet (denn auch er war Reserveoffizier und mußte in den nächsten Stunden seine Einberufungsordre erhalten), da trat der Direktor in das Zimmer und theilte uns mit, daß wir Abiturienten ein Nothexamen ablegen sollten, damit denjenigen, welche den Wunsch hätten, dem Heere sich einzureihen, keine Schwierigkeiten entständen. Der Termin wurde auf den 19. Juli aberauma. Wir vier Freunde sahen uns mit einem Blick des Einverständnisses an; wir blieben gewiß nicht daheim! Damit war für heute die Schule geschlossen, und in hellen Haufen strömte alles nach den Linden, nach dem Palais des Königs, wo die patriotische Begeisterung in hellen Flammen aufloderte.

Für das Examen gearbeitet haben wir Freunde nicht viel; wohl aber wurden wir in wiederholten, längeren Gesprächen darin eins, gemeinsam bei einem Krappentheil, der Brandenburgischen Feld-Artillerie, und womöglich bei einer Batterie, einzutreten. Hansen's Onkel besiedelte dort eine hohe Charge, durch seine Vermittelung hofften wir eingestuft zu werden. Unser Wunsch ging in Erfüllung; bei einer noch im Laufe des 18. erfolgten persönlichen Vorstellung wurde uns der Befehl, sofort nach Ablegung der Abiturientenprüfung den blauen Rock anzuziehen. Wer war glücklicher als wir!

So war der Prüfungstag herangekommen; man führte uns in den Konterenzsaal; mir pochte das Herz, und ich glaube, den anderen erging es ebenso; aber es war nicht die Unruhe vor dem Ausfall der Prüfung, es war das Gefühl, in wenigen Stunden frank und frei, ein vollberechtigter Sohn des Vaterlandes, zu den Waffen eilen zu dürfen, was uns das Blut lebhafter durch die Adern trieb. Uns gegenüber, an einem langen, grünbehangenen Tisch saßen die Lehrer; in ihren Reihen fehlte Mancher, weil die jüngeren Herren unter ihnen bereits zu den Fahnen geeilt waren. Mit einem kurzen Gebet hub die Prüfung an, dann verlief das Examen in der vorgezeichneten Weise. Einer nach dem andern kam an die Reihe (wir waren unser sieben), die Disziplinen lösten einander ab; das letzte Fach war Griechisch. „Nun schlägt die Flaa auf“, sagte unser alter Direktor, der selbst zwei Söhne in die Reihen des Heeres entsendet hatte, „wir wollen die schöne Stelle lesen, wo Hector die Troer auffordert, für ihr Vaterland das Beste, Hans u. d. Hor, Ehre und Leben darzubringen. Diese Verse passen auch für uns am heutigen Tage!“ Mit Begeisterung über-

setzten wir die bekannte, herrliche Epilode; dann trat das Lehrerkollegium zu einer kurzen Beratung zusammen, und der Direktor verblüdete: „Liebe, junge Freunde, Sie haben alle in der Prüfung bestanden, und wir, Ihre bisherigen Lehrer und Berater, wünschen Ihnen alles Glück dazu. Möge Ihnen der frohe Erfolg auch auf Ihrer ferneren Lebensbahn treu bleiben. Mehrere von Ihnen vortausend schon in den nächsten Tagen das bürgerliche Kleid mit dem Solbatenrock; Sie eilen, für die heiligsten Güter unseres Volkes zum Schwert zu greifen. Ein Sturm der Begeisterung hat, wie im Jahre 1813, die Nation ergriffen; keiner will zurückbleiben, jeder an seinem Theil zum großen Gelingen mitwirken. Um auch Sie an diesem schönen Recht theilnehmen zu lassen, darum entsenden wir Sie heute schon, vorzeitig mit unsren besten Segenswünschen. „Der Krieg ist ein roth, gewaltsam' Handwerk“, jagt unser Dichter. Erhalten Sie sich auch dort die Erungenenschaften Ihrer bisherigen Bildung! Seien Sie unbeweglich in Treue, uerbittlich im Kampfe, unverzagt in Noth und Tod! Seien Sie aber auch menschlich gegen die Armen, Alten, Schwachen und Kranken! Als Wahlspruch Ihres Lebens — und damit entlasse ich Sie aus den Räumen der Schule als reife Jünglinge — als Devise nehmen Sie die Worte mit, die wir soeben im Homer gelesen haben: „Ein Vorzeichen nur gilt, der Schutz des Vaterlandes!“ Eine Thräne bligte in den Augen des Greises, und bewegt drückte er jedem die Hand: „Auf Wiedersehen!“ — Auf Wiedersehen?

Vierundzwanzig Stunden später waren wir vier als Freiwillige in die Listen der 11. leichten Batterie der Brandenburgischen Artillerieabtheilung eingetragen, und als etwa ebenso viele Tage vergangen waren, da brach der Tag an, der so lange in den Herzen brandenburgischer Männer leben wird, als zwischen Elbe und Oder Deutsche wohnen, der Tag, dem Wolke in seiner Geschichte des Krieges die Worte gewidmet hat: „Es ist dies eine der glänzendsten Waffenthaten des ganzen Feldzugs“ — der Tag von Monville!

Wir marschirten seit den ersten Morgenstunden durch ein langes waldiges Thal; Hans und ich, wie beide waren dem ersten Geschütz zugetheilt, Paul und Ernst folgten bei der zweiten Kanone; wenn ich mich umwandte, konnte ich die beiden Freunde sehen, und so manches Mal tranken wir aus den Feldflaschen einander zu. Gegen 10 Uhr Vormittags hörten wir schießen, die Infanterie ging im Laufschritt vor, querselbend; die Batterien blieben auf der Straße. Jetzt kam unser Adjutant angepörragt, und gleich darauf erlang das Kommando: „Trab!“ Rasselnd stoben die Geschütze über den Boden; jetzt rechter Hand von der Straße die Anhöhe hinauf: „Galopp Marsch!“ — und unsere Artillerielinie entfaltete sich auf der Hochfläche von Flavigny. Welch' ein Bild! Dort drüben in der Richtung muß Reg liegen, auf jener Seite zieht sich die Römerstraße hin. Aber zum langen Naturgenuß ist hier nicht die Zeit. Vor uns tobt ein heftiger Kampf, die wackeren 52er sind es, die im Blut dahinsinken. Da drüben stehen feindliche Batterien, und nun — füt — bum! — die erste Granate tanzt über unsere Köpfe und schlägt in den Boden, mehrere Schritt hinter uns. „Blau!“ schreit ein witziger Berliner, und alles lacht. Aber das Lachen vergeht, die Heiterkeit verstummt, und der ganze Ernst der Schlacht tritt an uns heran. Die Franzosen können nicht nur schießen, sie können auch treffen. Zwar die Schrapnells taugen nicht viel, sie springen immer da, wo sie nicht sollen, zu kurz oder zu weit, weil ihre Brennweiten nur auf drei Entfernungen einzustellen sind. Aber die Granaten und Gassposten thun ihre Wirkung. So mancher ist stumm geworden und liegt zwischen den Geschützen; hier sinkt einer und dort wieder einer; die Reihen der Mannschaften lichten sich, die Ständen vergehen, und die Schlacht tobt weiter. Gott sei Dank, daß man so viel am Geschütz zu thun und keine Zeit hat, dem gräßlichen Blutbade seine Aufmerksamkeit zu widmen! Nun entfalten sich drüben Kavalleriemassen; es sind die französischen Gardékürassiere.

(Schluß folgt.)